

Wie vernichtet wachte Elena ans Fenster und las den Brief noch einmal und nach einmal. Dann reichte sie ihn dem engstirnigen auf sie blödelnden Fräulein und versank wieder in Brühen. Noch hielt sie das kleine Paket mit den Briefen ihrer Mutter in Händen, noch braunten ihre Wangen von der freudigen Erwartung, den jahrelangen Wahn und alle Mißlichkeiten zwischen sich und dem Vater zu zerreißen — und jetzt war er fort, fort, ohne gesagt zu haben, wohin!

Ein tröstliches Schluchzen erschütterte die Brust des jungen Mädchens. Darauf war sie nicht gefaßt gewesen, darauf nicht, daß er ihr weichen, daß sie ihn verzeihen würde.

„Wie unverschämlich! Mein Gott, wie harr und hart!“ höhnte sie. „Ich fasse es nicht, wie ein Mensch so unbehaglich und hart sein kann!“

Sie lehnte noch lange traurig am Fenster, dann fiel ihr Kamillo ein, der im Garten auf sie wartete. Mit langsamen, müden Schritten und schmerzhaftem Kopfe begab sie sich hinunter in den Vorberthain, wo sie den Leutnant auf einer Bank sitzend fand, während Loko nach Art der Orientalinnen mit gekreuzten Beinen im Grase saß und ihr Jünglein laufen ließ. Sie erzählte Kamillo gerade, wie ihr neuer Freund Antonio heute während der ganzen Kahnfahrt nicht eine Silbe mit ihr geredet, sondern immer nur ins Wasser gestarrt und dabei die Ruder gezogen habe, ohne zu fragen, wohin sie fahren wollte.

„Wissen Sie, was er sagte, als ich mich darüber ärgerte? Er habe die kleinen Mädchen nicht lieb, sie seien alle dumm.“

Kamillo mußte über das drohlige junge Mädchen lächeln, aber als Elena auf den Marmonirten erliden, sprang ihr Loko schon entgegen und rief schmeißend: „Der Herr Leutnant lacht mich aus, und das lasse ich mir nicht gefallen!“

„Geh' hinaut, Liebling.“ flüsterete ihr Elena zu. „Ich habe allein mit ihm zu sprechen.“

„Ich immer werde ich fortgeschickt!“ sagte Loko mit langem Gesicht, aber gleich darauf lief sie davon, und Elena war mit Kamillo allein. Alexander und das Verprechen, das sie ihm gegeben, nichts über das Duell zu reden, fielen ihr ein, und so sagte sie vorerit:

„Warum, lieber Kamillo, haben Sie Anita nicht mitgebracht? Ich weiß bereits, daß sie sich in San Marina befindet.“

„Anita ist hier?“ rief Kamillo sichtlich betroffen aus. „Sie verließ Korju, um zu einer Freundin nach Epitro zu fahren, wie sie sagte.“

„Wir trafen uns gestern abend an der Eplanata, und ich hätte sie nie erkannt, wenn mir Angenio nicht gesagt hätte, daß sie es sei.“

„Angenio hat es Ihnen gesagt?“ fragte Kamillo langsam und mit einem in düsteren Ausdruck seines Gesichtes, daß Elena erzitterte.

Hier war keine Veröhnung zu erwarten, das fühlte sie, und mit der furchtbaren Empfindung ihrer Ohnmacht diesem Falle gegenüber stieg sie leise hervor:

„Mein Gott — wie sehr Sie ihn hassen! Was hat er Ihnen getan, daß Sie so unverschämlich sind?“

Kamillo preßte die Zähne übereinander und schwieg, und erst nach einem langen Schweigen begann Elena:

„Als ich Sie hat, zu mir zu kommen, wußte ich noch nicht, daß ich mich bis zum Nachmittage durch ein Verprechen gebunden haben würde, Sie nicht bestimmen zu wollen, von diesem unglücklichen Zwettampfe abzustehen und Angenio für Ihre — ich muß es annehmen, Kamillo — unbedachtes Vorgehen um Entschuldigung zu bitten.“

„Unbedachtes Vorgehen?“ unterbrach er sie. „Ich wußte, was ich tat, wußte es so genau, daß ich nach jahrelanger Heberlegung nur so und nicht anders hätte handeln können.“

„Angenio hat Ihnen nichts zuleide getan!“ rief Elena in hoher Erregung. „Sie handeln nach einem rein persönlichen Empfinden, das — das Sie den Bruder Alexander Gerhardos, den Brautigam Kafaclos, hassen läßt!“

Kamillo erblökte. Seine Ärmel spielten trampfhaft an seinem Degen und seine Zähne nagten an der Unterlippe, aber er sagte nichts, und Elena schritt erregt vor ihm auf und nieder. Nach einer Weile blieb sie stehen.

„Wie hätte ich das von Ihnen vermutet, Kamillo! Haben Sie die Möglichkeit nicht ins Auge gefaßt, daß auch Sie fallen können?“

„Ich will fallen!“ gab er düster zurück.

„Wegen Kafaclos?“ „Nein, vertrauen Sie mir, Kamillo, ich errate ohnehin alles. Die Kontessa hat sie enttäuscht, aber sollte die Unbeständigkeit eines flatterhaften Geschöpfes ausreichen, Ihnen das ganze Leben wertlos zu machen, das noch so reich vor Ihnen liegt? Ich kann an so viel Kleinmütigkeit nicht glauben! Und dann — Sie

wollen fallen und suchen sich dazu als Werkzeug meinen Brautigam aus? Haben Sie denn nicht Bedacht, wie schmerzhaft das für mich sein muß? Ach, Kamillo, warum wollen Sie mir denn so viel Schmerz bereiten!“

Sie ergriff seine Hände, und der junge Mann wandte seine Augen von ihrem blauen, stehenden Antlitz ab und starrte in die untergehende Sonne, deren glühende Farben ihm heute vielleicht zum letzten Male leuchteten. Um ihn herum die stille Nacht, die Wunder der Natur, und vor ihm der Tod, der vielleicht schon die Hand nach seinem jungen, frischen Leben ausstreckte.

Kamillo unterdrückte ein Aufschließen, fuhr sich mit der Hand über die Augen und sagte:

„Gut, Elena, ich muß Ihre Verachtung ertragen. Vielleicht wird der Tag kommen, wo Sie anders über mich denken — dieser Gedanke muß mich jetzt trösten.“

„Das Duell wird also stattfinden...?“

„Ja.“

„Kamillo!“ rief Elena außer sich, seinen Arm umklammernd. „Sagen Sie mir, weshalb Sie ihn so sehr hassen!“

„Es gibt Dinge, die nur zwischen Männern ausgetragen werden können. Reichen Sie mir Ihre Hand und lassen Sie mich nicht mit dem schmerzlichen Gefühl von Ihnen scheiden, daß Sie keine Achtung vor mir haben.“

Elena atmete schwer und mit abgewandtem Antlitz reichte sie ihm die Hand. Er drückte seine Lippen darauf, und mit tröstlichen Blicken sah Elena bald darauf Kamillos Gestalt in den Laubgängen entschwinden. Er, einer der besten Schützen, und Angenio nicht geübt mit den Waffen! Dort ging er hin, der junge Leutnant, ruhig und sicher, im Gefühl seiner tödlichen Macht, und morgen hatte er ihren Geliebten vielleicht schon erschossen.

Als die ins Schwanken geratene Järtlichkeit vergangener Tage erwachte wieder wie mit verjüngter Kraft in ihrer Brust, wie aufs neue geboren, wie verklärt und frei von jedem Aeden erstand Angenios Bild wieder vor ihren Augen, alles das, was sie in den letzten Tagen gekränkt, abgestoßen hatte, war vergessen, verfunken, tot, nur das eine lebte, die namenlose Angst um ihn, der heiße, bange Wunsch, ihn nicht tot zu sehen.

Nun tauchte Kamillo am Ende des Laubganges auf, und gleich darauf gewahrte sie eine zweite Gestalt, die rasch durchs Partior eintrat. Im nächsten Augenblick ließ diese Gestalt mit Kamillo zusammentreffen, der das Partior erreicht hatte, und Elena erkannte in dem Neugekommenen Angenio. Welch wunderbare Schidung! Ein Gott führte die beiden jetzt zusammen, damit sie selbst sie veröhne! Sie nahm ihr Kleid auf und lief durch den Laubgang auf die beiden zu. Vom Gittertor her tönten bereits Angenios und Kamillos Stimmen, aber sie konnte nicht verstehen, was sie sprachen, nur an dem lauten, erregten Klange erkannte sie, daß die beiden Männer wieder aneinander gepaßt waren und ihren Streit fortsetzten. Die Dämmerung war hereingebrochen, der Park lag still und leer, wie ausgeföhrt, und Elena dankte Gott, daß sie sich so weit ab vom Hause getroffen hatten, wohin dieses erregte Gespräch nicht bringen konnte. Als sie am Ende des Laubganges angelangt war, hörte sie Kamillos gepreßte Stimme:

„Darauf gebe ich Ihnen keine Antwort. Ich bin Ihnen auch gar keine Rechenschaft schuldig!“

„Oh!“ erwiderte Angenio gedämpft, der Leutnant fiel aber sogleich wieder ein: „Ich schwieg nicht aus Rücksicht für Sie, sondern aus Schonung für Elena. Das habe ich Ihnen gestern versprochen, und bin gewöhnt, mein Wort zu halten.“ Er wandte ihm den Rücken und wollte sich entfernen, in demselben Augenblick erschien Elena.

„Ich brauche keine Schonung!“ sagte sie mit fliegendem Atem. „Ich will alles wissen!“ Sie wandte sich an Angenio, der hiech und schlusslos am Gitter stand. „Was hast Du mir zu verbergen? Weshalb bist Du so verwirrt und ratlos, Angenio?“ „Ich rieche, von keiner Fassungslosigkeit aufs tiefste betroffen, auf. „Du hast etwas auf dem Gewissen!“

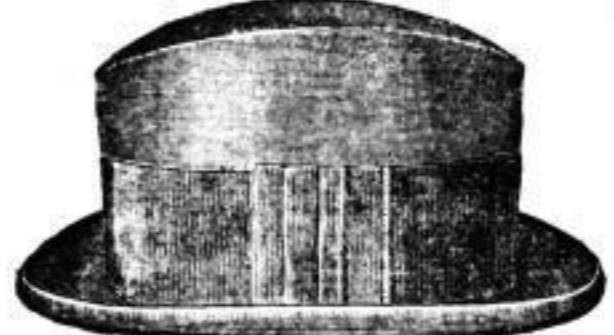
Kamillo verschluckte sich an der Hand und suchte sie hinwegzuziehen. „Ich sagte es Ihnen schon, eine Angelegenheit, die nur zwischen Männern ausgetragen werden kann. Eine politische Meinungsdivergenz... eine Parteilache.“

Elena riß ihre Hand aus der seinigen. Eine unbeschreibliche Unruhe, eine argwöhnische Angst, wie sie sie nie zuvor gefannt, hatte sie erfaßt.

„Ich muß wissen, was zwischen Euch liegt! Ich schwöre Dir, Angenio!“ stieß sie erregt hervor. „wenn Du mir nicht alles sagst, wird es mir unmöglich sein, Dir in Zukunft jenes Vertrauen entgegenzubringen, das ich bis jetzt zu Dir gehabt habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Der weiche Hut ist modern,



Haar 5, 6, 7, 8
Borsalino 8, 9, 10, 11

Der weiche Hut ist modern,



Wolle, farbig 2, 3, 4 und 5
Wolle, schwarz 1, 2, 3 bis 5

„Zum Pfau“, Frauenstrasse 2.

Kronleuchter

für Gas und elektrisches Licht. Grosses Lager von Neuheiten. Ausführung von Gas-, Wasser-, elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Hermann Liebold, Fabrik: Gr. Kirchgasse 3-5. Telefon Nr. 3337 und 3377.

Blüthner-Pianino, beliebt, billig zu verkaufen, Ringstraße 18, 2. L.

Staubogen-, Lichtbäder, kombinierte Lichtbäder, Dresden, Neustadt, Gr. Klosterstraße 2.

Putz mit Geolin beste Metall-Politur Chemische Fabrik Düsseldorf A-G

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik

Werner & Pfleiderer Cannstätt-Stuttgart

Postkarten (4 Stück 1 Mark) mit eigener Photographie, gleich u. Mitnehmen, fertigt Photograph Richard Jähniß, Marienstraße Nr. 14.

Inventur-Verkauf!

Teppiche

Tapestry, Haargarn Axminster, Velours 10 bis 30% Rabatt.

Läuferstoffe

Jute, Haargarn, Tapestry, Bouclé, Velours 10 bis 15% Rabatt. Restler bedeutend billiger.

inoleum Fernsor. 6223

Läufer von 85, 200 cm bedruckt von 2,40 an, 200 cm durchgehend statt 8,00 A 6,00, statt 12,00 A 8,00. Teppiche bedeutend zurückgesetzt.

Woll-Portieren bis 50%, Felle, um zu räumen, mit 20%. Auf sämtliche nicht angeführte Artikel während des Ausverkaufs 10% Rabatt.

Gebrüder Lingke, An der Kreuzkirche 1b.